

ALINA GRASMANN

LEA GREBE

VERENA HÄGLER

HAYATO MIZUTANI

ANNA SCHÖLSS

GÜLBIN ÜNLÜ

MAXIMILIAN WENCELIDES

DIE ERSTEN JAHRE

DER PROFESSIONALITÄT 39

Die ersten Jahre der Professionalität 39

Mit der Ausstellung »Die ersten Jahre der Professionalität« rückt der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler München und Oberbayern (BBK) zum 39. Mal junge Kunstschaffende aus Bayern in den Fokus einer größeren Öffentlichkeit. Die sich jährlich wiederholende Ausstellungsreihe hat sich seit 1981 zu einer der wichtigsten und erfolgreichsten Fördermöglichkeiten des BBK für junge Kunstschaffende in München entwickelt. Durch die Ausstellung, wie auch die begleitende Publikation, sollen speziell junge Künstlerinnen und Künstler, die in den letzten sieben Jahren die Akademie abgeschlossen haben, für den Start ihrer beruflichen Laufbahn eine strukturelle Unterstützung erhalten. Ausstellung und Druckwerk bieten ihnen eine institutionelle Plattform, um die eigene Position nicht nur der lokalen Kunstszene, sondern auch überregional zu präsentieren. Der BBK freut sich auch in diesem Jahr über die erneute Möglichkeit mit »Die ersten Jahre der Professionalität« die Vielseitigkeit und das hohe Niveau künstlerischen Schaffens in der GALERIE DER KÜNSTLER sichtbar zu machen und zu zelebrieren.

Die sieben ausgewählten Positionen bieten einen Einblick in aktuellste Strömungen künstlerischer Auseinandersetzungen in München. Das Ergebnis zeigt nicht nur eine fundierte und hochwertige künstlerische Qualität, sondern im Besonderen auch eine Vielschichtigkeit inhaltlicher Thematiken und breite Fächerung der materiellen wie medialen Arbeitsweisen. In den Ausstellungsräumen der GALERIE DER KÜNSTLER präsentiert sich eine äußerst diverse und spannende künstlerische Setzung: die beteiligten Künstlerinnen und Künstler betreiben empirische Stadtforschung, untersuchen Transformationsprozesse und fokussieren auf Bewegungen und Aktionen der BetrachterInnen im Raum; sie hinterfragen mögliche Utopien und erstellen eigene Übersetzungssysteme; sie arbeiten das Unheimliche im Vertrauten heraus und versuchen einen sensitiveren Zugang zu unserer Umwelt zu etablieren. Mit ihren Arbeiten bieten die ausgewählten Positionen den Besucherinnen und Besuchern einen produktiven Raum der Verhandlung an, den sie sinnlich erschließen können. Hier werden eigene Haltungen überprüft und neue Vorstellungen entwickelt.

ALINA GRASMANN



Alina Grasmann

Alina Grasmanns Arbeiten sind faszinierende Täuschungen. In der Galerie der Künstler zeigt die Malerin Bilder aus der Reihe „The Montauk Project“. Grasmann verbindet in der Serie verschiedene Referenzen: den amerikanischen Küstenort; die Erzählung „Montauk“ von Max Frisch – die wie Grasmanns Bilder zwischen Tatsachenbericht und Fiktion angesiedelt ist. Und auch die gleichnamige Verschwörungstheorie (Montauk Project), die auf einem dortigen Armeestützpunkt Experimente zur Gedankenmanipulation der amerikanischen Bevölkerung vermutet. Eine inhaltliche Unheimlichkeit, die nicht unähnlich ist zu dem Gefühl, das die Bilder auslösen.

Grasmann interessiert sich schon länger für die Architektur und Bauweise Nordamerikas, der oftmals etwas Kulissenartiges anhaftet. Sie wirken vertraut, aus der Kunst, aus dem Kino, so als hätten wir sie schon tausendmal gesehen, und trotzdem bleiben sie für den europäischen Blick immer auch ein wenig fremd. Vielleicht liegt das an dem Eindruck sie wären temporär gebaut. Die Häuser wirken als müssten sie keinen Bestand haben und könnten im nächsten Moment einstürzen oder abgebaut werden. Doch unabhängig von Grasmanns realistischer Bildsprache geht es der Künstlerin nicht um das Darstellen einer Realität, sondern um das Entwickeln oder Ermöglichen von Vorstellungen.

Die Künstlerin nutzt die Möglichkeit von Malerei, Illusionen zeitgleich konstruieren und auflösen zu können. Und tatsächlich, obwohl die dargestellten Orte real existieren, zeigen die entstandenen Bilder verfremdete Szenen und bilden nur auf den ersten Blick die Wirklichkeit

ab. Je länger wir sie betrachten, desto mehr Unsicherheiten schleichen sich ein, desto manipulierter wirkt der Blick, der sich uns bietet. Was wir sehen ist kein realer Ort, sondern ein Ort, der sein könnte – angelegt zwischen Wirklichkeit und Vorstellung, die sich hier nie ganz deckungsgleich überlappen werden, durch die im Bild angelegten Irritationen. Grasmann täuscht uns kontinuierlich, denn nichts ist echt, alles ist arrangiert – wie beispielsweise die durchaus existierenden Interieurs, auf denen ein Schatten liegt, der so nicht über den Raum fallen kann.

Dem Blick, der die Bilder betrachtet, kommt eine besondere Rolle zu, denn die Arbeiten wollen unsere Vorstellungen provozieren, unsere Wahrnehmung irritieren – so als wäre es die eigene Perspektive, der eigene Blickwinkel, den wir vor uns sehen. Das vertraute Unheimliche ist eines ihrer bevorzugten Sujets, denn Grasmanns Gemälde sind perfekt konstruierte Unmöglichkeiten, in denen sich wirklich und unwirklich überlagern und zusammenfallen. Das unausgesprochene Potential der dargestellten Orte zieht die BetrachterInnen in den Bann, doch ihr Blick ist stark verunsichert.

Anja Lückenkemper





The Montauk Project (how did I encourage you)

Oil on Canvas, 2019, 100 × 140 cm

The Montauk Project (how do you know)

Oil on Canvas, 2019, 140 × 100 cm

The Montauk Project (my life as a man)

Oil on Canvas, 2018, 100 × 140 cm

Alina Grasmann

Alina Grasmann wurde im Mai 1989 in München geboren, wo sie später an der Akademie der Bildenden Künste in der Malerei-Klasse von Prof. Karin Kneffel studierte.

Von 2012 bis 2013 wohnte sie in Wien, um dort an der Universität für Angewandte Kunst in der Klasse Gabriele Rothemann Fotografie zu studieren.

Im Jahr 2016 wurde sie Meisterschülerin bei Karin Kneffel und schloss ihr Studium im Februar 2017 mit einem Diplom ab.

Von 2017 bis 2018 lebte Alina Grasmann in New York, wo sie an einem Artist-in-Residence Programm der NARS Foundation in Brooklyn teilnahm.

Die Künstlerin lebt und arbeitet in München.

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, Galerie der Künstler, München
- Art Karlsruhe/Galerie Cyprian Brenner, Karlsruhe

2019

- Meisterschüler, Hubert Burda Media, München
- Art Karlsruhe/Galerie Cyprian Brenner, Karlsruhe

2018

- Neue Malerei (Studioausstellung), Galerie Noah, Augsburg
- Edge of Eden, Fridman Gallery, Manhattan, New York, [E]
- Dallas Art Fair/Fridman Gallery, Dallas, Texas
- Paper Town, NARS Project Space, Brooklyn, New York, [E]

2017

- Out of Eden, Kunstverein Sulzbach/Saarbrücken, [E]
- The Proof is in the Pudding – Karin Kneffel und 28 Meisterschüler, Galerie Noah, Glaspalast Augsburg

2015

- Panama, Maximilianeum, München, [E]

LEA GREBE



Lea Grebe

In den letzten Jahren setzt sich Lea Grebes künstlerische Praxis inhaltlich mit Insekten auseinander. Insekten tragen für viele eine gewisse Ambivalenz in sich, sie sind unheimlich oder eklig und gleichzeitig schön, fast außerirdisch. Grebe gießt die Kleinsttiere in Bronze – jedes Insekt wird zu einer eigenen Bronzearbeit – was aufgrund ihrer filigranen Beschaffenheit eine große technische Herausforderung ist. Zugleich erinnert die Materialität der Objekte an die oft überdimensionierten Bronzeskulpturen und deren Aura. In Grebes Arbeit stehen die Tiere für das, was uns umgibt, also ein äußeres Umfeld und die Positionierung des Menschen in und zu diesem, wie auch für ein Bewusstsein für Umwelt und deren Strukturen.

Über die Zeit und mithilfe ihres Umfelds hat die Künstlerin eine Sammlung heimischer Insekten zusammengetragen, was nicht nur Fragen nach der Archivierung und Konservierung aufwirft, sondern auch zu einer künstlerischen Sprache geführt hat, die unter anderem an die Strukturen von Naturkundemuseen erinnert. Grebe macht sich diese Strukturen jedoch zueigen: Die Künstlerin verknüpft die organischen Strukturen immer wieder mit technischen Aspekten und hat eine eigene Form der Archivierung der einzelnen Sammlungsobjekte entwickelt, etwa durch Makrofotografie und das Übertragen von Schwarmbewegungen und deren Bewegungsmuster in Zeichnungen. Grebe dokumentiert das tote Insekt fotografisch – nach dem Fund wie auch nach dessen Guss. Diese gedoppelten Formen der Transformation – also als Bronzeskulptur und Makroaufnahme – bringen unterschiedliche Details, skulpturale Effekte

oder Farbigkeiten der Insekten zum Vorschein. Im Ausstellungsraum zeigt Grebe die Objekte in selbstgebauten Vitrinen und Displays, die auf museale Ausstellungsformen referieren, sowie zugleich den menschlichen Hang zur Kategorisierung aufzeigen und hinterfragen, um was es bei dieser Ordnungswut tatsächlich geht und wie sinnvoll sie ist.

Bei der Fokussierung und Überstilisierung einzelner scheinbar unbedeutender Lebewesen geht es auch um die Suche nach einem neuen ökologischen, empathischen Denken. Die Arbeiten verstehen sich daher als Hilfestellungen zur Entwicklung eines neuen sensitiveren Zugangs zu unserer Umwelt. Ziel ist es, ein Weltbild zu imaginieren, das nicht humanistisch zentriert ist.

In der GALERIE DER KÜNSTLER gibt Lea Grebe einen ersten Einblick in ihren aktuellen Arbeitszyklus, der sich mit Formen von Insektenkokons und Pflanzengallen befasst. In den organischen Objekten, die einerseits einen Schutzraum, aber auch eine Form des symbiotischen Zusammenlebens darstellen, sieht die Künstlerin Formen mit Vorbildcharakter für menschliches Handeln. Dabei verwendet sie unterschiedliche Medien wie Bronze, Keramik und Fotografie, um auf fiktiver Ebene unterschiedliche Perspektiven auf das Thema zu eröffnen.

Anja Lückenkemper





o. T.

Makroaufnahme
eines in Bronze gegossenen Falters,
2019, Maße variabel

Foto: Lea Grebe

o. T.

Makroaufnahme
eines in Bronze gegossenen Käfers,
2019, Maße variabel

Foto: Lea Grebe

o. T.

Makroaufnahme
einer in Bronze gegossenen Wanze,
2019, Maße variabel

Foto: Lea Grebe

Lea Grebe

* 1987 in München/Dachau.

Seit Mai 2019 – Februar 2020
Künstlerische Mitarbeiterin
Klasse Prof. Schirin Kretschmann;
Oktober 2017 – April 2019
Künstlerische Mitarbeiterin der
Klasse ehem. Prof. Axel
Kasseböhmer; 2018 Diplom
an der Akademie der Bildenden
Künste München; 2017 Meister-
schülerin bei Prof. Axel
Kasseböhmer; 2015/2016 Gast-
semester an der UdK Berlin
u. a. bei Prof. Byung Chul-Han;
ab 2012 Studium der Malerei
bei Prof. Axel Kasseböhmer an
der Akademie der Bildenden
Künste München; 2012 Magister
Artium an der Ludwig-Maxi-
milians-Universität München;
2007 – 2012 Studium der Kunst-
pädagogik, Kunstgeschichte,
Neueren Deutschen Literatur
an der Ludwig-Maximilians-
Universität München

Projekte/Preise/Talks

2019

- For Future, Podiumsdiskussion
@ Museum Sinclair Haus,
Bad Homburg
- Kuration des Kooperations-
projekts „citizen, an activity“
mit Patrick Ostrowsky,
CoMA, München
- Werkvortrag – Tuesday
Discussion @ Rachel Carson
Center for Environment and
Society, München

2018/2019

- Organisation von Gastvorträgen
mit Carsten Fock, Schirin
Kretschmann, Daniel Karrer,
Peter Böhnisch im Rahmen
der Lehre an der Akademie der
Bildenden Künste München.

2018

- 7. Förderpreis für junge Kunst
des Kunstclub13 e. V.,
Publikumspreis

2015/2016

- Mitbegründung und Teil-
nahme an dem Kuratorenprojekt
„Koordinaten“

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der
Professionalität 39, Galerie
der Künstler, München
- Blaue Zipfel – für Axel.,
Galerie die Künstler, München
- landschaft,
Kunstverein Ottobrunn

2019

- Jahresgaben,
Kunstverein München
- Artenreich,
Museum Sinclair-Haus,
Bad Homburg
- Tacker, Galerie der Künstler,
München
- Citizen, an activity, CoMA,
München

2018

- Jahresgaben, Kunstverein
München
- Winterwerkschau, Druck-
grafisches Atelier, München
- Groupshow, Galerie Karin
Wimmer, München
- Zwischen Atelier und Labor,
Museum Villa Rot, Burgrieden
- Kunstpreis Kunstclub 13,
Platform München
- Lea Grebe – Future Relics,
Galerie Karin Wimmer, München
- XVIII Grafik Triennale,
Kunstverein zu Frechen
- Diplomausstellung 2018,
Akademie der Bildenden Künste
München

2017

- Young Art Space, Galerie Karin
Wimmer, München
- Galerie Karin Wimmer
@ Wiede-Fabrik, München
- Schon wieder nichts
geschossen, Projektraum,
München
- Bzzz, Kiosk, Akademie der
Bildenden Künste München
- Kopfkino, Projekt Koordinaten,
Wasserturm, Dachau

Kontakt

grebe.lea@gmail.com
+49 178 1660122
www.leagrebe.de



VERENA HÄGLER

Verena Hägler

Das konzeptuelle Arbeiten ist Teil von Verena Häglers fotografischer Praxis, die zwischen dokumentarischer und subjektiver Fotografie angelegt ist. Dabei beschäftigt sie sich seit längerem mit empirischer Stadtforschung, nicht nur durch eine forschende Fotografie, sondern auch über ein Befragen der AnwohnerInnen. Mit SALTROD präsentiert Verena Hägler nun einen Einblick in die fotografische Langzeitbeobachtung des sogenannten Münchner Nordostens und dessen Entwicklungen und Veränderungen, die sie seit 2016 verfolgt. Der Titel bezieht sich auf die Salzstraße, eine mittelalterliche Handelsroute, auf der heute der Münchener Berufsverkehr in die Stadt pendelt. Das abgelegene, noch dünn besiedelte Gebiet zählt zu den wichtigsten strategischen Vorhaben der Stadtentwicklung in München. Hier könnten, so die Stadt, je nach Nutzungsdichte in den nächsten 30 Jahren bis zu 10.600 Wohnungen zur Entlastung des hohen Wohnraumbedarfs entstehen.

Hägler nähert sich diesem landwirtschaftlich geprägten Gebiet, für das die Aussicht auf circa 20.000 neue BewohnerInnen wie eine Invasion wirken muss, sehr behutsam. Ihre Bilder versuchen nicht alles auf einmal offenzulegen, sondern über das Kombinieren von engen Bildausschnitten und Fragmenten auch ohne einen direkt sichtbaren Ortsbezug zu dokumentieren. Hägler hat sich dem Ort mit einem ruhigen, beobachtenden Blick angenähert und dabei sowohl von außen auf, als auch in die Häuser geschaut – ein Blick, der persönlich ist und trotzdem nicht werten will. Die AnwohnerInnen sind in den Bildern unsichtbar. Was wir über sie zu wissen glauben, müssen wir aus den Bildern her-

auslesen. Denn sie sind präsent in ihren Bauten und Objekten: Das Außen, aber vor allem auch die Interieurs erzählen uns von den BewohnerInnen, über deren Umgang mit Bildern, aber auch über die landwirtschaftliche Geschichte des Gebiets und den dortigen Lebensraum.

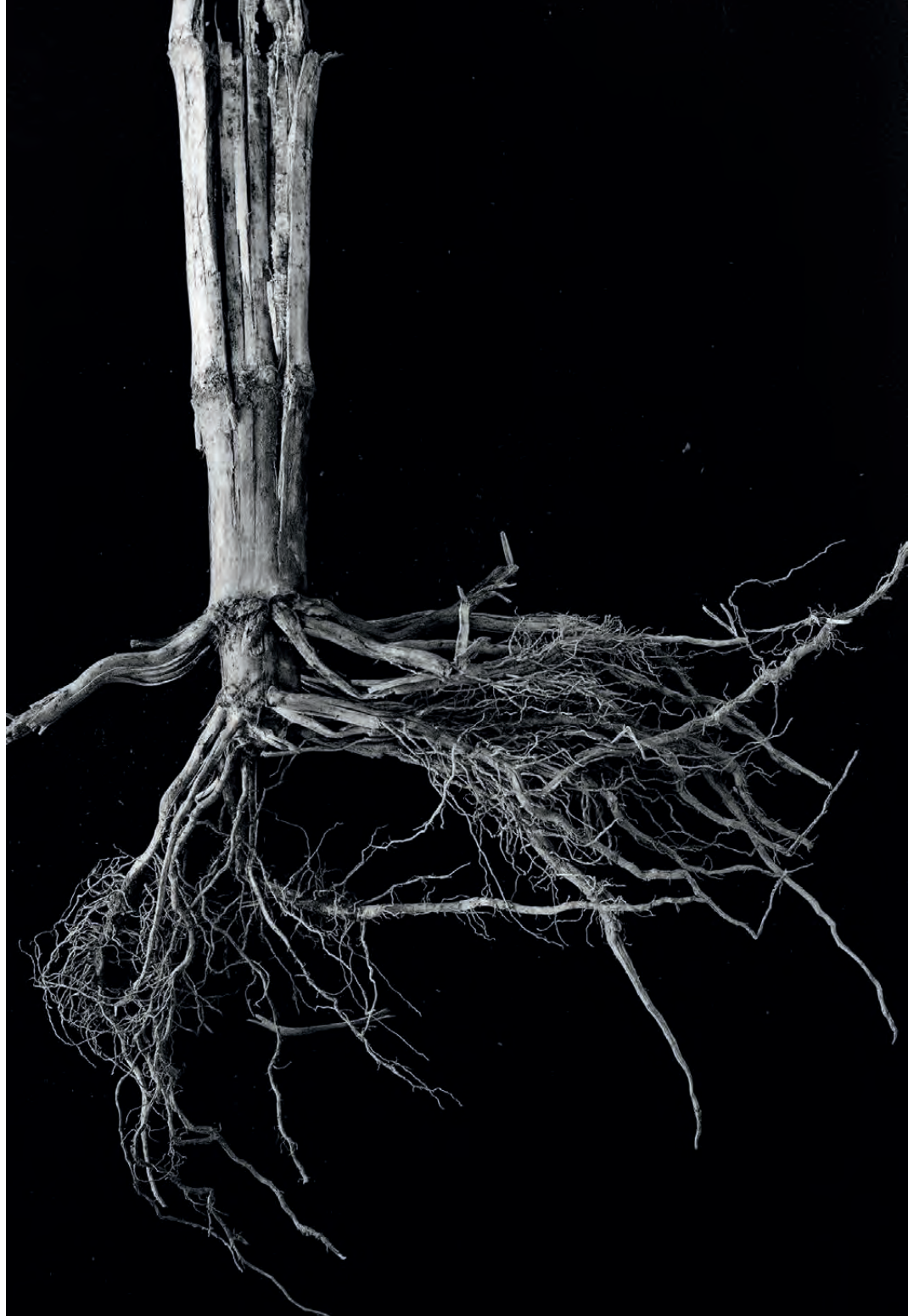
Die schwarz-weißen Aufnahmen Häglers fokussieren sich auf Formen und Flächen, auf Aus- und Anschnitte, auf Linien und formale optische Verbindungen, auf Spuren. So zeigen sie in diesem umkämpften Gebiet oftmals das, was normalerweise wegen seiner Alltäglichkeit unbeachtet bleibt: eine Hecke etwa, die Fotografie eines Hundes, eine Häuserwand. Hägler erzählt über diese einzelnen Aspekte in einem größeren Zusammenhang, die Bruchstücke rufen die Atmosphäre des Orts hervor. So entstehen in einer Fotocollage, die den Ausstellungsraum sehr präzise bespielt, mosaikartige Tableaus, aus denen die BetrachterInnen eigene Ordnungen und Bezüge erstellen können.

Begleitend zu den Bildern hat Hägler Interviews geführt, die verschiedene Perspektiven zusammenbringen. Ihr Fragenkatalog versucht, die Dynamiken des Zusammenlebens und der Gemeinschaft auszuloten und die AnwohnerInnen selbst zu Wort kommen zu lassen. Wie positionieren sie sich zu diesem Gebiet, das für viele Heimat bedeutet, gerade vor dem Hintergrund der sich ankündigenden topologischen und gesellschaftlichen Veränderungen?

Anja Lückenkemper







SALTROAD #057, #050, #014, #048 und #036
Fotografien (Serie), Inkjet-Prints, 90 x 60 cm, 2016 - 2019

Verena Hägler

* 1976 in München. Fotografin, lebt und arbeitet in München. 2016 Diplom als Meister-schülerin von Prof. Karin Kneffel, Akademie der Bildenden Künste München (Freie Kunst); 2009 Bachelor of Arts in Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste (Vertiefung Fotografie); 2003 Magister Artium, Ludwig-Maximilians-Universität München (Komparatistik/ Anglistik/Nordistik)

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, München (D)

2019

- Spektrum. 12 fotografische Positionen, München (D)
- BESTE AUSSICHTEN II, München (D)
- BLOCK TRASH CINEMA & STAYING ALIVE, München (D)
- Tacker, München (D)

2018

- RAND (mit Nicola Reiter), München (D)
- BESTE AUSSICHTEN, Kochel am See (D)

2017

- Archiphoto 2017, International Awards of Architectural Photography, Strasbourg (F)

- The Proof is in the Pudding. Karin Kneffel und Meisterschüler, Augsburg (D)
- Küchen entlang der TeLa, München (D)

2016

- Karin Kneffel Meisterklassen, Hamburg (D)
- Diplomausstellung, Akademie der Bildenden Künste München (D)

2015

- Differenzen, München (D)

2014

- Beyond the Pale, Essen (D)
- Küchen entlang der TeLa, München (D)

Publikationen

2016

- Freie Redaktion. Working with Nora Schultz, München (D)
- AURA, München (D)

2014

- Küchen entlang der TeLa, München (D)

Beiträge in Publikationen/ Lectures

2019

- RAND (Vortrag mit Nicola Reiter), Stadt.Land.Schluss 2019, Transdisziplinäres Symposium, Marktoberdorf (D)

2016

- REVOLVE.R. ed. Sam Treadaway/ Ricarda Vidal, London (GB)

2013

- REVOLVE.R. ed. Sam Treadaway/ Ricarda Vidal, London (GB)

2012

- Things we've seen. ed. Vuu Collective, New York (USA)
- intimate space. Ein Kunst & Bau Projekt anlässlich der Olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck. Georgia Creimer (Hg.), Schlebrugge Editor Wien, 2012

Preise/Stipendien

2017

- Atelierförderung der Landeshauptstadt München

2013

- Erster Preis des Akademievereins der Akademie der Bildenden Künste München
- Stipendium zur Realisierung der Chancengleichheit in Forschung und Lehre des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

HAYATO MIZUTANI



Hayato Mizutani

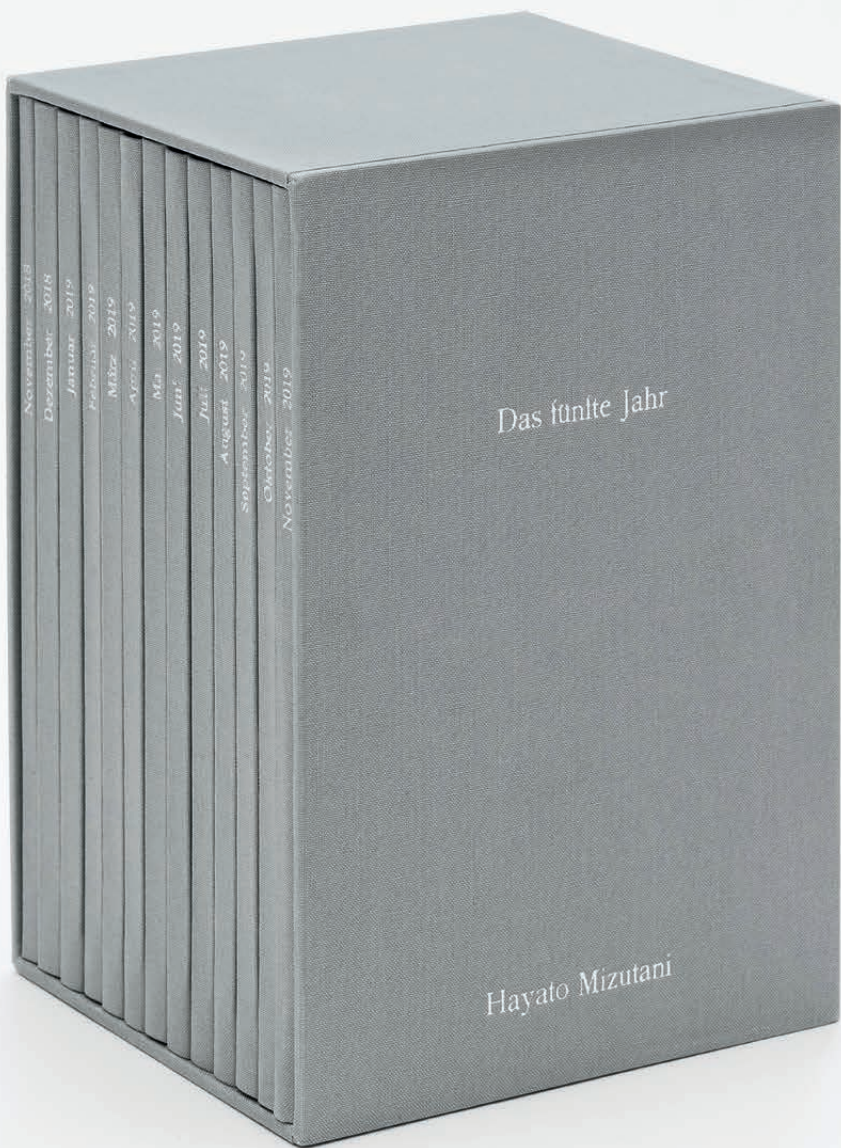
Viele von Hayato Mizutanis Arbeiten weisen ein Interesse an Transformationsprozessen auf und lassen sich als Form einer eigenen Wissensproduktion lesen. Ein Aspekt seiner künstlerischen Praxis ist dabei beeinflusst von seinen Erfahrungen zwischen unterschiedlichen Kulturen. In einem anderen kulturellen Kontext findet Mizutani eine neue, eigene Maßeinheit, um unsere Welt zu verstehen, beziehungsweise um Ordnung aus der Welt zu machen. Anstatt Sprache verwendet er Techniken wie etwa Perspektivwechsel und Mathematik. Oder er verwendet Zustände, wie zeitliche Dauer und physikalische Distanz, um gesellschaftliche Aspekte oder kulturelle Codes zu verstehen. Auf diese Art setzt er sich immer wieder mit Übersetzungs- und Transformationsprozessen, als Versuche etwas zu Verstehen, auseinander.

In der Arbeit „Das fünfte Jahr“ findet diese Auseinandersetzung mit Übersetzung im wortwörtlichen Sinne statt: Ein Jahr lang hat der japanischstämmige Künstler jeden Tag ein unbekanntes deutsches Wort aufgeschrieben, übersetzt und sich so angeeignet. Das Ergebnis ist ein Schubert mit zwölf nach Monaten geordneten Büchern. Was als sprachliche Übung begonnen hat, entwickelt über den Verlauf des Jahres jedoch noch eine andere Bedeutung. Die ausgewählten Wörter erzählen uns von dem Kontext und dem Leben eines Ausländers in Deutschland. Mizutanis Erzählung ist unpräzise, er entwickelt eine Art Bewusstseinsstrom, der seinen Alltag, persönliche Gefühle und die gesellschaftliche Situation gleichermaßen dokumentiert. Dabei macht er immer wieder auf die Leerstellen und Lücken aufmerksam, die sich auftun zwi-

schen dem, was man ausdrücken möchte und dem, was man in einer fremden Kultur ausdrücken kann. „Das 5. Jahr“ zeigt, wie Mizutani einen eigenen Weg, eine eigene Struktur oder Technik entwickeln muss, um seine neue Umwelt zu verstehen und sich selbst verständlich zu machen.

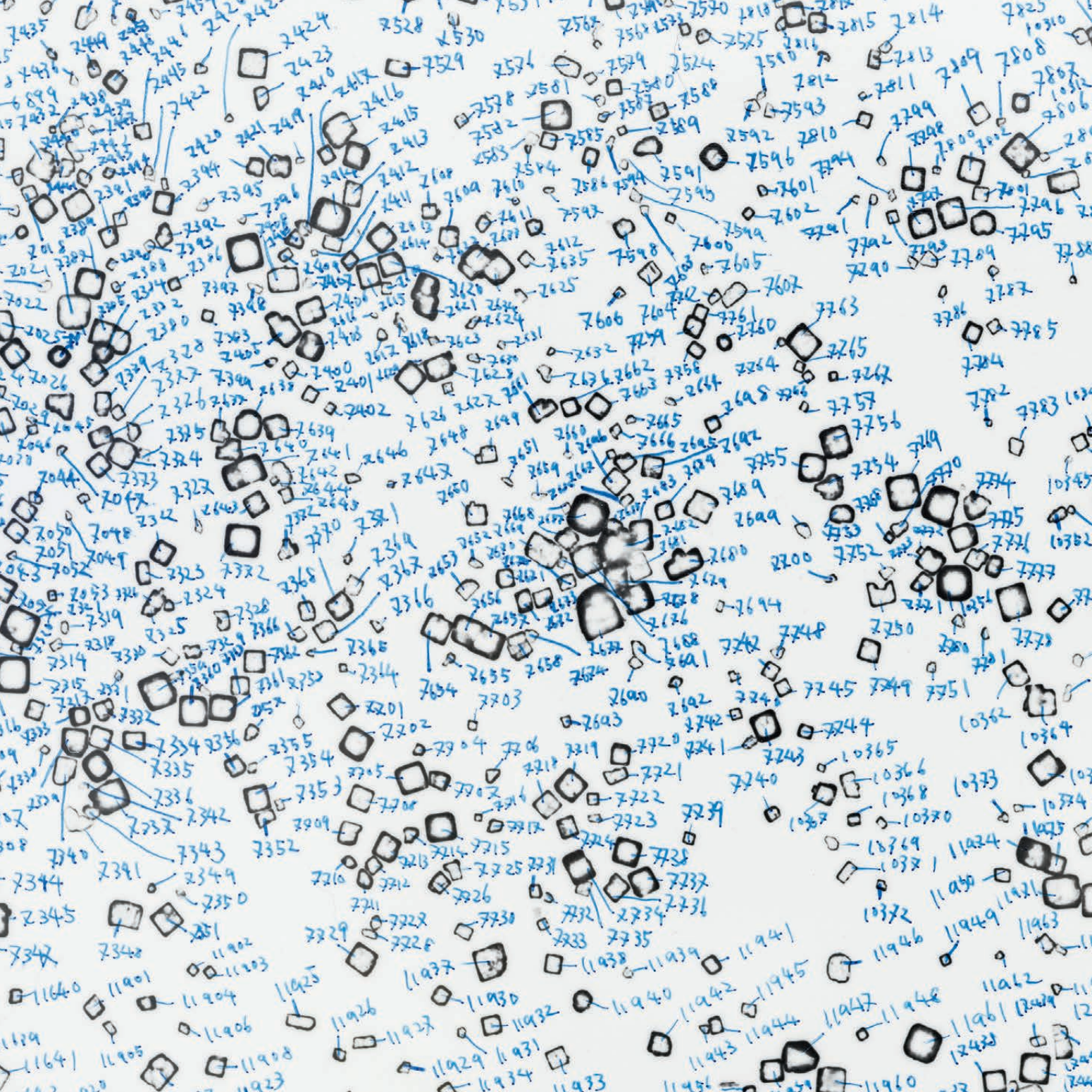
Um Aspekte des Sichtbarmachens dreht sich auch die Fotoarbeit „1g of salt“. Hier untersucht der Künstler den Perspektivwechsel und das Zählen als Formen und Techniken des Verstehens. Für „1g of salt“ hat Mizutani die Körner eines Päckchens Salz gezählt. Für den Künstler liegt dabei der Wunsch zugrunde kennenzulernen, wie etwas – in diesem Falle ein Tütchen Salz – genau ist. Es geht in vielen von Mizutanis Arbeiten also um eine Form der Wissensproduktion, die die Leerstellen kultureller Unübersetzbarekeiten füllen kann. Durch Fotogramm-Technik auf einer speziellen Folie hat er die circa 30.000 Kristalle in siebenfacher Vergrößerung sichtbar gemacht und nummeriert. Mizutani verändert die Wahrnehmung, die wir von einer Sache haben, indem er den Gegenstand der Betrachtung auf eine andere Weise zeigt. Sei es indem er das Volumen von einem Liter Wasser in Form von 1000 Tropfen auf dem Hochschulflur installiert, oder indem er die Distanz zwischen Deutschland und Japan als eine Sammlung an Spaziergängen bemisst.

Anja Lückenkemper



Das fünfte Jahr

Hayato Mizutani



„Unter einem Baum sammelte ich Bucheckern“

im Atelier Rosa

Rauminstallation

2019, 700 × 600 × 2 cm

Foto: Hayato Mizutani

Das fünfte Jahr

Künstlerbuch

2019, je 195 × 135 × 10 mm

Foto: Stephan Vavra

1g of salt

Fotogramm, Fotografie, Zeichnung

2019, 166 × 136 × 5,5 cm

Foto: Stephan Vavra

Hayato Mizutani

* 1985 in Mie Japan, lebt und arbeitet in München.

2004 – 2008 Bachelorstudium der Architektur, Tokyo University of Science.

2010 – 2012 Master-Studium der Architektur, Universität Liechtenstein.

2012 – 2014 Architekt in Chur in der Schweiz.

2014 – 2018 Studium der Kunst, Hochschule für bildende Künste Hamburg.

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, Galerie der Künstler, München
- Art News, SMUDAJESCHECK GALLERY, München
- Some questions about being Alien, Maudi, Tiflis, Georgien

2019

- Open the Book, Künstlerhaus Frise, Hamburg
- Das fünfte Jahr, c/o schocke, Hamburg, [E]
- Alien, Metzstraße 33, München
- Unter einem Baum sammelte ich Bucheckern, Atelier Rosa, München, [E]
- Tacker 2019, Galerie der Künstler, München
- Über Grenzen, Schloss Agathenburg, Agathenburg
- 9 Tage. Schöpfung, Kulturwerkstatt HAUS 10, Fürstenfeldbruck

2018

- Stipendiatenausstellung, bella martha Kunsthaus, Grafrath, [E]
- look down or comtemplate, 5. kestnerschau in der markt-kirch, Hannover
- Absolventenausstellung, HFBK, Hamburg

2017

- Plants, Kurz Film Keller, Hamburg
- Shibuya Awards, Tokyo, Japan

2016

- außerhalb des bücherregals, Fett 6, Hamburg

2015

- Black and white: the living tradition, PH21 Gallery, Budapest, Ungarn
- Unexpected, Ph21 Gallery, Budapest, Ungarn
- Small Traveling Pavilion (2. Ausstellung), The Saitama Muse-Forum, Saitama, Japan
- Small Traveling Pavilion (3. Ausstellung), The Saitama Muse-Forum, Saitama, Japan

2014

- Small Traveling Pavilion (1st Exhibition), The Saitama Muse-Forum, Saitama, Japan, [E]

[E] = Einzelausstellung



ANNA SCHÖLSS

Anna Schölß

Die Arbeiten von Anna Schölß entwickeln sich zwischen Malerei und Rauminstallation. In diesem produktiven Grenzbereich lotet sie die medialen Begrenzungen aus und sucht nach möglichen Brüchen, Verschmelzungen und Transformationsprozessen. Schölß ist interessiert an Momenten der Veränderung, wie etwa der Aufhebung von Raumnutzungskonzepten. So deutet sie konnotierte Räume – etwa ein ehemaliges Kloster – um, oder verwandelt den öffentlichen Raum zu einer begehbaren, performativen Installation.

Schölß' Praxis verbindet malerisches mit räumlichem Denken, etwa wenn sie Zeltwände zu dreidimensionalen Bildflächen werden lässt oder den Raum als eine Art expandiertes Bild konstruiert. Die installativen Arbeiten erzeugen eine energetische Aufladung von Ausstellungs-ort und Bildraum gleichermaßen. Ihre abstrakte Farbmalerei beschreibt die Künstlerin dabei als Vermittlerin von inneren und äußeren Zuständen in diesen Räumen, sie wirkt fragiler als die oftmals kraftvollen Installationen. Schölß setzt die sachte Schönheit organischer Farbkörper und Verläufe, wie auch klare geometrische Formen und Bewegungen als eine Art Gegen- oder Ruhepol. Das Malen gleicht hier einer intimen Form, das eigene Schaffen zu befragen und zu sortieren.

Thematisch sind Schölß' Arbeiten eng mit dem eigenen Alltag und aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen verbunden, die in ihrem persönlichen Umfeld verhandelt werden. Am deutlichsten zeigt sich ihr Interesse an politischer Verantwortung derzeit an der Initiative

K&K (Bündnis Kunst und Kind), die Schölß Anfang 2018 mitgründete. Diese Initiative, die die Arbeitsbedingungen von KünstlerInnen mit Kindern verbessern will und unter anderem Themen wie Arbeitszeit und Netzworkebildung befragt, ist der Versuch, sich öffentlich sowohl solidarisch als auch aktivistisch zu positionieren und gesellschaftliche Alternativen zu bilden. So präsentiert K&K nicht nur Ausstellungen oder diskursive Formate, sondern unterstützt u. a. die Fridays for Future-Bewegung.

In der GALERIE DER KÜNSTLER zeigt Anna Schölß unter anderem eine neue Rauminstallation, die inhaltlich mit ähnlichen Fragestellungen verbunden ist und sowohl auf unbezahlte Care-Arbeit, als auch auf den Klimawandel fokussiert. Im Ausstellungsraum hat die Künstlerin eine Wäschespinnne installiert, an der in Acrylglas festgehaltene Schmelzprozesse hängen, ähnlich wie trocknende Geschirrtücher. Während die Objekte durch ihre fließende Struktur und farbliche Bearbeitung – die harmonischen und kontrastreichen Farbtöne und Verläufe – unglaublich ästhetisch wirken, wohnt ihnen trotz aller Schönheit auch ein Unbehagen inne: in Zeiten einer katastrophalen Erderwärmung wirkt die Kraft der Hitzeverformungen immer auch bedrohlich. Im Raum breitet sich dazu assoziativ eine Versuchsanordnung von diversen Bildträgern aus, auf denen die Künstlerin Farbe und Form durch Hitze in unberechenbare Neuinterpretationen überführt.

Anja Lückenkemper





Arbeitszyklus Transformationen:

Ausblick

Installationsansicht mit zwei Fotografien,
Raumansichten im Kloster Schlehdorf,
Galerie der Künstler, München
Klostervorhang, Vorhangblende, Öl auf Leinwand
2019, ca. 2,50 × 1,50 m

Foto: Anna Schölß

Arbeitszyklus Transformationen:

Auszelt

Installationsansicht mit klösterlichem Steckboard
und Leuchter, Galerie der Künstler, München
Öl, Fliegengitter und Sprühlack auf Leinwand
2019, ca. 100 × 60 × 60 cm

Foto: Anna Schölß

melting mobile

Wachs, Pigmente, Öl und Asche auf Holz
2020, 29,7 × 21 cm

Foto: Anna Schölß

Anna Schölß

* 1983 in Ingolstadt, Atelier im Cohaus Kloster Schlehdorf, lebt und arbeitet in Schlehdorf und München; 2003 Studium Kunstgeschichte und Theater-Film- und Medienwissenschaften, Universität Wien; 2004 – 2011 Studium Bühnen- und Kostümbild bei Prof. Toffolutti und Malerei bei Prof. Jerry Zeniuk; 2011 Diplom; 2012 – 2013 Aufbaustudiengang Bildnerisches Gestalten und Therapie, Akademie der Bildenden Künste; 2018 Mitgründung von K&K, Bündnis Kunst und Kind

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, Galerie der Künstler, München

2019

- K&K präsentiert: Beste Aussichten II, Sardenhaus, München (Kuratierung)
- Denkraum 21, Pinakothek der Moderne, München, Kooperation mit Gabi Blum
- tacker, Galerie der Künstler, München
- Kunst trifft Kloster, Cohaus Kloster Schlehdorf

2018

- K&K präsentiert: Beste Aussichten, Cohaus Kloster Schlehdorf (Kuratierung)

2016

- schölß & schölß: zwei, Eröffnungsausstellung „Der Oktober ist eine Frau“, Städtische Galerie, Ingolstadt

2015

- Neue Münchner Malerei, Galerie Stefan Vogdt, München

2014

- „lack of hinterlands“, Stadtgalerie Bern (CH) mit Schölß/Zaes

2013

- WÜSTEN I – VIII: Bern, München, Bremen, Oberbayern, Kairo, ägyptische Wüste
- Lyrelles Licht, Kunstarkaden München

2012

- Zimmer frei, Hotel Mariandl, München

Stipendien/Preise

2020

- Debütantinnen-Förderung, GEDOK München

2014 – 2018

- Bayerisches Atelierförderprogramm

2015

- Gewinner des „Kunstschub“, Bern (CH) mit Schölß/Zaes

2014

- Artist in Residence bei residency.ch, Bern (CH)

Publikationen

- Schölß/Zaes: Hinterland Home Edition

Ankäufe

- HypoVereinsbank Kunstsammlung



Gülbin Ünlü

Gülbin Ünlüs künstlerische Praxis zelebriert das Mash-Up. Das zeigt sich nicht zuletzt an ihrem interdisziplinären Ansatz, der unter anderem künstlerische Zusammenarbeiten, Foto- und Videoarbeit, Performance, Musik und Malerei umfasst. Doch Ünlüs Schaffen kennzeichnet nicht nur die mediale Vielseitigkeit, ihre Arbeiten setzen sich auf allen Ebenen aus einer Vielzahl von Fragmenten zusammen. Analog zu dem britischen Theoretiker Mark Fisher, der Retro als beherrschenden Modus der popkulturellen Produktion beschrieb, in der wir nichts Neues mehr erwarten, versteht Ünlü das Zeitgenössische als fragmentiert und aus verschiedenen Epochen zusammengetragen. Was kann in diesem Zusammenhang, in dieser Überlagerung und Überforderung an Fragmenten, Ableitungen und Referenzen, das Zeitgenössische in der Kunst sein? Bei Fisher ist der Retromodus ein wichtiger Bestandteil einer allgegenwärtigen Auffassung – von ihm „kapitalistischer Realismus“ genannt – wonach es keine Alternative zum Kapitalismus gibt. Um den herrschenden Konservatismus auf politischer wie kultureller Ebene zu überwinden, braucht es Vorstellungen von einer radikal anderen Zukunft, so Fisher. Ünlüs Arbeiten können als Versuche gelesen werden, diese anderen Zukünfte zu imaginieren.

Eine Untersuchung von Zugehörigkeit, die bei Ünlü als ein aus vielen Einzelteilen bestehendes Gesamtheitsgefühl collagiert wird, zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Schaffen. Fragen nach Koexistenz finden sich in verschiedenen Werkzyklen Ünlüs wieder: in ihrer Beschäftigung mit der Verbindung von Mensch und Tier, in ihrem Ausloten von Identität und deren Gren-

zen und in ihrem Interesse an Utopien und Dystopien. Dystopie ist dabei nicht einfach als eine Science-Fiction-Imagination zu verstehen, sondern vor allem als eine Befragung der Gegenwart. Vor dem Hintergrund aktueller politischer wie ökologischer Katastrophen, die zum Teil wie wahr gewordene Sci-Fi-Prognosen wirken, untersucht Ünlü, wohin sich unsere Welt bewegt und ob es überhaupt eine Utopie für alle geben kann. Die entstehenden Arbeiten sind komplex, abstrakt und kritisch: Im Ausschlussverfahren durchleuchtet und verwirft die Künstlerin mögliche aktuelle Vorstellungen utopischer Zukunftsräume. Ünlüs Arbeiten fordern Widerständigkeit und Verantwortung und hinterfragen die üblichen Kategorien und Klassifikationen.

Gülbin Ünlüs Themen entwickeln sich oftmals aus den Materialien, die sie zufällig findet, wie etwa Reflexfarbe, Druckertinte oder Jute, und mit denen sie experimentiert, bis sich daraus eine Thematik und eine Form entwickelt. Das grobe Jutematerial trägt als Bildgrund in sich bereits Leerstellen und bringt dadurch – mit Stickereien oder Farbe behandelt – vor der Wand eine Mehrdimensionalität hervor.

Anja Lückenkemper





Atelieransicht (Recherchewand)

2018

Foto: Gülbin Ünlü

o. T.

2018, Installationsansicht

Acryl und Lack auf Holzboden, Papier,
Druckertinte, Holz, Plexi, Videoloop

Foto: Gülbin Ünlü

Follow and Reflect

2019, Installationsansicht

Jute, Garn, Reflektstoff, Reflektfarbe, Acryl

Foto: Velimir Milenkovic für Galerie Rettberg

Gülbin Ünlü

lebt und arbeitet in München;
2018 Diplom der Malerei,
Grafik, Skulptur bei Prof. Markus
Oehlen, Akademie der Bildenden
Künste München; 2012 – 2017
Studium der Malerei, Grafik,
Skulptur bei Prof. Markus Oehlen,
Akademie der Bildenden Künste
München, Gastprofessoren:
Kim Noble, John Jordan & Isabelle
Fremeaux (Labofii); Mitglied
der Künstlerkollektive T.A.G.
(seit 2015) und VKP (seit 2014);
2018 – 2019 Komiteemitglied
im städtischen Kunstraum
Lothringer13 FLORIDA

Preise

2018

- Preis der Erwin und Gisela von Steiner Stiftung (Diplompreis)

2014

- Kunstförderpreis der lfa-Bank

Stipendien & Förderungen

2019

- Projektförderung der Erwin und Gisela von Steiner Stiftung
- Kunstbuchförderung der Golart-Stiftung

2019 – 2021

- Atelierstipendium des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

2017

- 2:1 Forschungsstipendium (CX u. SoNet)

Publikationen

2019

- Live aus Dystopia – Buch 2, Risodruck, 52 Seiten, Auflage 50

2018

- Buch 1, Risodruck, 64 Seiten, Auflage 31, VistVunkVerlag

2016

- Altgiesinger (Temporäres Archiv der Gegenwart), Doppel-LP, Buch & CD, 92 Seiten
- Aus der Mitte entspringt ein Kreis, Katalog, 118 Seiten
- VKP – ich höre was was Du nicht hörst, Album, HaufenRecords

2015

- VKP, EP, HaufenRecords

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, Galerie der Künstler, München
- Schanzentisch, XXXVIII, München

2019

- Support your local Artist #1, Lothringer13 Florida, München
- Meze Evi, Museum Villa Stuck, München
- Freude, Galerie Rettberg, München
- Freie Radikale, Galerie der Künstler, München
- Schaustellung, Das Kapital, Berlin

2018

- no stop non stop, Lothringer 13 Halle, München
- akkord, Galerie Rettberg, München
- Ortsangaben, Galerie FOE, München
- Debütanten, MMA München

2017

- Artificial Idiocracy, Linz, Raumschiff (Ars Electronica)
- Straußland, VBK, Berlin

2016

- Aus der Mitte entspringt ein Kreis, Kunstakaden, München
- Bungalow #6, Chomjan, KohPayam/Thailand
- Under my Thumb, NeuWestBerlin, Berlin
- VKP – MovesMatinee #129, Image Movement, Berlin

MAXIMILIAN WENCELIDES



Maximilian Wencelides

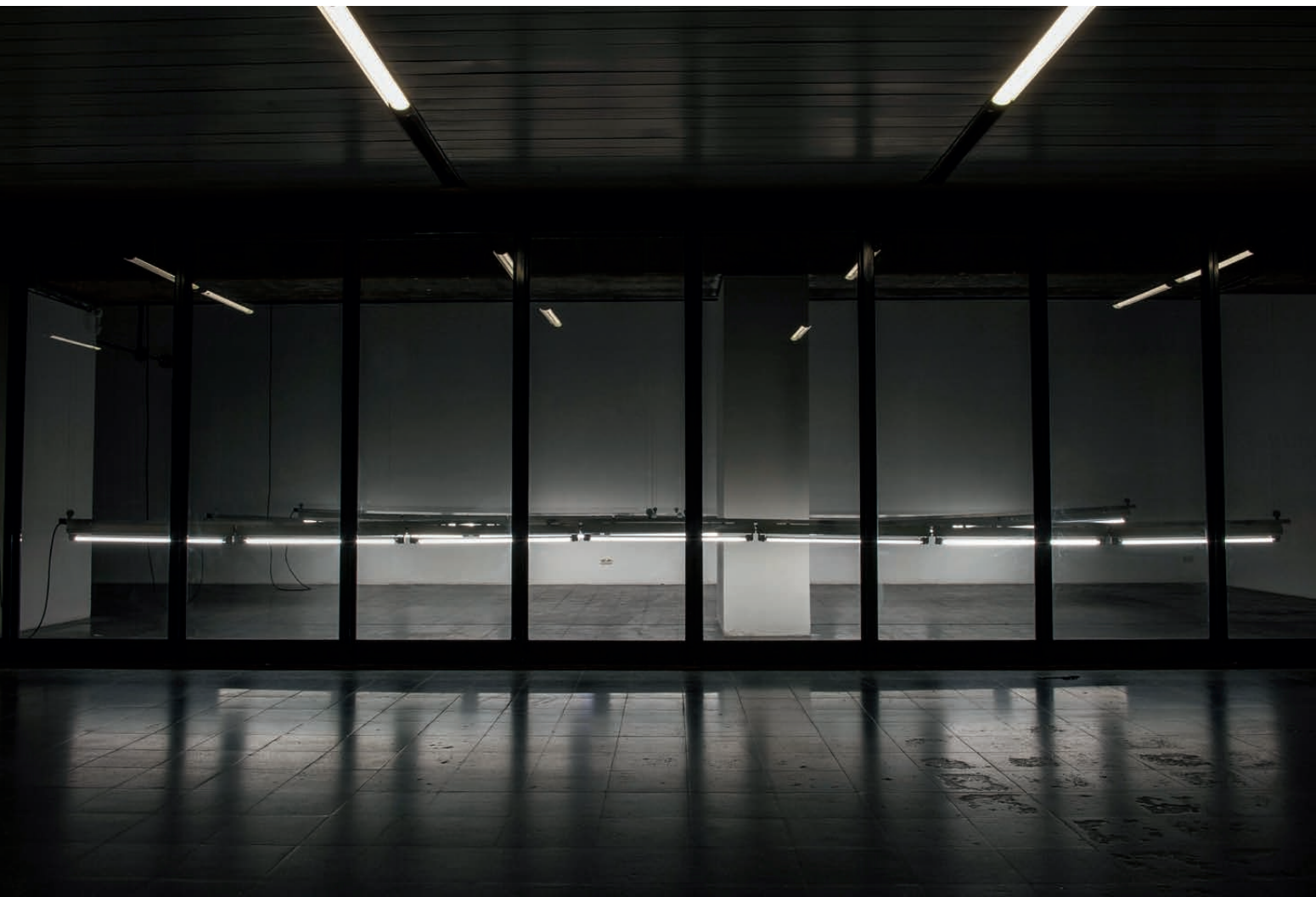
Ein Schwerpunkt von Maximilian Wencelides' künstlerischem Interesse liegt auf Installationen, die er vom jeweiligen Ausstellungsraum ausgehend spezifisch entwickelt. Dabei hinterfragt er immer wieder den Kunstbetrieb oder versucht die Überhöhung von Kunst subversiv auszuhebeln, etwa indem er Zeichnungen zum Blättern im Raum präsentiert, anstatt sie klassischerweise hinter Glas an der Wand zu installieren. Umso verständlicher, dass sich seine künstlerische Praxis auch der Einordnung in mediale Schubladen oder fachlichen Richtungen entzieht. Ein Versuch sich den Arbeiten anzunähern kann also immer nur fragmentarisch bleiben. Wencelides erschließt sich kontinuierlich neue Medien, seine Ausstellungspraxis umfasst Ambient-Musik und Live-Performance, ebenso wie Malerei, Video, Collage oder ortsspezifische Rauminstallationen. Und er verwendet immer wieder Materialien, die vornehmlich außerhalb des Kunstkontexts zu finden sind, wie etwa Mülltüten, Plänen oder Straßenplakate. Wencelides beschreibt diese Arbeitsweise als ein Ausprobieren und Ausschließen verschiedenster Medien oder Praktiken. Zeitgleich sucht und sammelt er, seien es Objekte oder Referenzen, Zeitungsartikel oder Filme.

Seine Arbeiten entwickeln sich oftmals zum und aus dem jeweiligen Ausstellungskontext und mit einer besonderen Ortsspezifität. So beeinflussen architektonische Merkmale oder im Ausstellungsraum Vorhandenes seinen künstlerischen Versuch, dem Raum eine andere Richtung zu geben. Durch diese Praxis verwandelt der Künstler die Umgebung des Ausstellungsraumes maßgeblich: Er sucht nach dessen Potentialen

und verändert die architektonische Ordnung und Nutzung des Raums. Mit „wall“ installierte er beispielsweise eine 3,90m × 5,67m große Wand im Klassenzimmer der Akademie. Diese Wand rief nicht nur die Funktion von Stellwänden im Ausstellungsbetrieb auf, sondern strukturierte den Atelierraum an sich um und forderte die StudentInnen auf, sich neu zu diesem zu verhalten.

Wencelides' Arbeiten bieten einen breiten Interpretationsraum und sind zugleich schwer zu entschlüsseln. Denn wichtiger als einen bestimmten Inhalt zu vermitteln, sind dem Künstler die Bewegungen und Aktionen der BesucherInnen im Raum und was für ein Bild sie in diesem ergeben – etwa wenn sie sich im manipulierten Raum bewegen, oder durch überdimensionierte Skizzenbücher blättern. Dass der Inhalt in diesem Zusammenhang eine sekundäre Bedeutung hat, zeigt sich beispielhaft am Skizzenbuch „12420182162019“: Wencelides hat die Seiten des Buchs, die aus gefundenen Postern bestehen, nach der Bearbeitung mit Skizzen, Zeichnungen und Notizen weiß übermalt. Anstatt eines Inhaltes ist er interessiert an der Haptik, an der Zugänglichkeit der Kunstwerke, dem Rhythmus des Blätterns durch die BesucherInnen und an deren Gesten.

Anja Lückenkemper





books

2017 – weiterlaufend,
Affichenpapier, Mixed Media,
verschiedene Maße

sunglo

2018, standortspezifische Installation
im Zwischengeschoss der
U-Bahn-Station „Universität“, München

wall

2019, Holz, $3,90 \times 5,67 \times 0,10$ m

Maximilian Wencelides

* 1992, lebt und arbeitet in München. 2012 – 2019 Studium an der AdBK München bei Prof. Olaf Metzel, 2013 – 2014 Projektklasse bei Ceal Floyer, 2014 – 2015 Projektklasse bei Nora Schultz, 2015 – 2016 Projektklasse bei Anne Imhof, 2016 – 2017 Studium an der AdBK Wien bei Prof. Daniel Richter, 2019 Meisterschüler bei Prof. Olaf Metzel, 2019 Diplom in der Klasse von Prof. Olaf Metzel an der AdBK München

www.maxwencelides.de

Ausstellungen (Auswahl)

2020

- Die ersten Jahre der Professionalität 39, Galerie der Künstler (BBK) München

2019

- Far, Farbenladen, München
- Tacker, Galerie der Künstler (BBK) München
- Diplomausstellung Klasse Metzel, AdBK München
- Sale, AdBK München

2018

- K_IL_MUC_SA_R, Galerie der Künstler (BBK) München
- Kruzifix!, Zürich Versicherung München
- Aperitif, IV München
- JA!, AdBK München
- Sun Glo, Akademiegalerie München
- Abriss, Global Au München
- XZehn, Koesk München

2017

- GELD Klasse Richter/ Klasse Metzel, München
- Drück dir was! AdBK München
- GELD Klasse Metzel/ Klasse Richter, Wien
- 16er Blech, Lehargasse Wien

2016

- Holiday AdBK München
- Wie's wurde, Cordonhaus Cham
- Schneller, groesser, besser, jetzt!, München

2015

- Für den Frieden, AdBK München

2014

- München ist Dreck, München
- Nothing is ever finished, Fotografia Europea, Reggio Emilia

2013

- Festival of independents, Haus der Kunst, München

GALERIE DER KÜNSTLER
Berufsverband
Bildender Künstlerinnen und Künstler
München und Oberbayern e.V.



© 2020, BBK München und Oberbayern e. V.,
AutorInnen und KünstlerInnen

ISBN 978-3-945337-19-6

GALERIE DER KÜNSTLER
Maximilianstraße 42
80538 München
info@bbk-muc-obb.de
bbk-muc-obb.de

 galieriederkuenstler

 GALERIE.DER.KUENSTLER

in Zusammenarbeit mit



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Gefördert durch



Förderbank
Bayern

Gestaltung
Mano Wittmann

Druck
Bluemedia GmbH, München